

# ERSTES KAPITEL



„Wie kommt Raoul dazu? Sag mal! Wieso macht er das?“

Danni erwartet allen Ernstes eine Antwort von mir.

„Weil er krank ist?“, sage ich.

„Aber Feli, mal ehrlich, dass macht doch niemand einfach so.“

„Ach nein?“, entgegne ich. „Du glaubst, es gibt noch andere Gründe, mir an die Titten zu gehen?“

Danni ist durcheinander. Ich bin es auch. Denn mein Tritt in Raouls Eier war ziemlich heftig. Es passiert nicht alle Tage, dass ein Junge vor mir zu Boden geht. Schon gar nicht, dass er heult.

„Und was für Gründe sollen das deiner Meinung nach sein?“, hake ich nach.

Danni scheint zu überlegen. Dann sagt er:

„Du siehst gut aus.“

„Vielen Dank“, sage ich. „Jetzt weiß ich, wie ich aussehe.“

„Das meine ich nicht, ich wollte nur sagen, du bist ein Mädchen und ...“

„Danni, hör auf. Du machst es immer schlimmer!“

Ich drehe mich um und lasse ihn stehen. Im Augenwinkel sehe ich Raoul mit Kai im Foyer

verschwinden. Raoul macht auf sterbenden Schwan und hat seinen Arm um Kais Schulter gelegt. Mit den Lippen formt er irgendwelche Worte, während ich ihm den Mittelfinger zeige. Vor fünf Minuten hat er mich angefasst. Und alle haben es gesehen, es war große Pause.

„Wart mal Feli!“, ruft Kath, die von den Toiletten auf mich zugelaufen kommt. „Was war das gerade mit Danni?“

Ich zucke mit den Schultern und betrachte Kath's schwarze Locken, die sie mit ein paar Wäscheklammern hochgesteckt hat.

„Lass uns einfach das Thema wechseln“, sage ich und gehe weiter.

Kath sieht mich mit ihren großen Mandelaugen an.

„Und Raoul?“, fragt sie.

„Der ist mit Kai zum Heulen ins Sekretariat.“

„Und *davor*?“

„Hab ich ihm in die Eier getreten.“

„Ich war dabei, Feli. Du sollst mir sagen, wie es für dich war!“

„Hab ich vergessen ...“

„Ehrlich, Feli, du musst darüber sprechen!“

Kath schnappt sich meine Hand. Und ich schüttle sie ab.

„Gar nichts muss ich.“

Da sehe ich Danni über den Schulhof schleichen.

„So ein Weichei“, spottet Kath.



Sie schnappt sich meine Hand, und ich schüttle sie ein weiteres Mal ab.

„Komm heute ins MEETS“, sagt sie, „das wird dir guttun.“

Das MEETS ist unser Club im Hafen. Also in dem Teil vom Hafen, wo es noch dreckig ist. Nicht der Teil mit den Restaurants und den Bars.

„Du weißt, was mir gut tut?“, frage ich.

Anstelle einer Antwort sieht sie mich mit ihrem Therapeuten-Blick an. Den hat sie von ihrer Mutter. Die *ist* Therapeutin. Kath tut nur so.

„Ich komme. Aber ich hab noch was vor“, erkläre ich ihr.

Kath holt tief Luft.

„Nicht das, was ich denke, oder?“

„Keine Ahnung, was du denkst ...“

Kath ist genervt. Seit wir beim Sprayen erwischt wurden, findet sie Graffiti blöd – im Gegensatz zu mir ...

„Du bist ein Mädchen!“, sagt Kath.

„Hat Danni auch gesagt.“

„Und glaubst du es?“

„Das ich ein Mädchen bin? Klar! Wo ist das Problem?“

„Du wirst mit Sicherheit erwischt.“

„Ist das so bei Mädchen?“

„Nein, aber bei dir!“

Jetzt sehe ich Raoul am Fenster im ersten Stock. Er schaut in meine Richtung. Ich hoffe, der Tritt



hat ihm meine Meinung verdeutlicht.

„Ich will gehen“, sage ich.

„Und was ist mit Danni?“, fragt Kath.

„Bleibt, wo er ist, und stirbt irgendwann.“

Kath stößt einen Pfiff aus und grinst.

Es ist Nachmittag. Morgen ist Samstag. Und Kath wird mich bis zum Abend damit nerven, nicht zu spraysen. Aber ich habe längst die Kontrolle verloren. Seit ich das erste Mal gesprayed habe, hat es mich gepackt. Dabei kann ich nicht mal richtig zeichnen. Alle meine Versuche, ein halbwegs gutes Bild zu produzieren, sind gescheitert.

„Du siehst übrigens ziemlich scheiße aus“, stellt Kath fest.

„Vielen Dank auch ...“

Weil ich wenig schlafe, habe ich tellergroße Augenränder. Ist meiner Mutter auch schon aufgefallen.

Ich hole ein Pfefferminzbonbon aus meiner Tasche. Seit ich Raoul in die Eier getreten habe, fühlt sich mein Mund wie eine alte Decke an.

„Ich wette, das hat ihn erst richtig heiß gemacht“, kichert Kath.

„Das ist nicht lustig!“, sage ich.

Am liebsten würde ich die Zeit zurückdrehen. Vor zwei Wochen hat mir Raoul im MEETS einen Drink ausgegeben. Es gab wirklich keinen Grund, das auszuschlagen. Ich war mit zig Typen im MEETS und habe unendlich viele Drinks bekommen.



Dass Raoul so daneben ist, konnte ich nicht wissen.

„Du sitzt echt in der Scheiße!“, sagt Kath.

„Äh ... können wir das Thema bitte wechseln?“

Kath hat sich eine Zigarette angezündet, die sie gleich wieder wegwirft. Sie hofft auf den Moment, in dem sie begreift, dass es beknackt ist, ständig Zigaretten wegzuschmeißen. Vermutlich die Idee von ihrer Mutter, wie sich Kath das Rauchen abgewöhnen kann.

Ich stecke mir den nächsten Pfefferminz in den Mund – wegen der Wolldecke.

Inzwischen sind wir bei der Bushaltestelle angekommen.

„Auch einen?“, frage ich Kath.

Wir steigen in den Bus. In der letzten Reihe sitzen ein paar Jungs aus der 10 und glotzen uns an.

Unsere Strumpfhosen haben Löcher und mein Rock ist nicht ganz so kurz wie der von Kath, aber kurz genug für ihre Blicke. Ich weiß, dass sie auf Mädels stehen, die sie mit dem Arsch nicht ansehen. Deshalb starren wir die ganze Zeit zurück und lächeln zuckersüß. Das bringt sie früher oder später aus dem Takt.

„Noch mal wegen Raoul ...“, sagt Kath. „Glaubst du, der kann so richtig flies werden?“

„War er schon“, sage ich.

„Und wenn er das wieder macht?“, fragt Kath.

„Dann bring ich ihn um.“



Ein Junge zwinkert mir zu. Ich zwinkere zurück und mache einen Kussmund.

„Feli, bitte!“

„Im Ernst, Kath. Ich bringe ihn um!“

Mich wundert, wie glasklar der Gedanke in mir strahlt. Als könnte ich es wirklich tun.

„Ich bin um zehn im MEETS“, verkündet Kath beim Aussteigen.

„Und ich um 12 nicht mehr“, rufe ich ihr nach. Ich zeige dem Jungen den Mittelfinger und er dreht sich weg. Bis zu mir sind es noch zwei Stationen.

Da sehe ich das Bild zum ersten Mal. Es hängt an einer Hauswand und zeigt ein Mädchen mit langen Haaren und Mittelscheitel. Darunter die Buchstaben R.I.P. – Rest in Peace – Ruhe in Frieden. Es ist eine schwarz gesprühte Schablone auf einer gelben Hauswand. Und das Mädchen bin ich.

„Mal angenommen, Raoul kann sprayen“, sage ich und starre Kath an.

Es ist sehr laut im MEETS und Kath verteilt ihr Lächeln im ganzen Raum. Es laufen eine Handvoll Typen rum, und Kath kann sich nicht entscheiden, wem sie ihre Aufmerksamkeit schenken soll. Also sendet sie sie an alle. So wie immer.

„Kath, stell's dir einfach mal vor!“ Ich stupse ihren Arm. „Tust du das bitte mal?!“

Sie sieht mich an. Ich zeige ihr das Foto. Sie beugt sich über mein Handy.

„Ich finde keine Ähnlichkeit zu dir“, sagt sie.

„Keine?“

„Eine kleine, o. k. Aber nicht so, wie du denkst, Feli. Hör auf damit. Das ist Paranoia! Du glaubst doch nicht im Ernst, dass Raoul ein Sprayer ist?!“  
Ich zucke mit den Schultern.

„Und das R.I.P.? Wer denkt sich sowas aus?“

„Irgendwer! Aber bestimmt nicht Raoul. Nicht böse sein, Feli, aber Mädels mit langen Haaren gibt es ohne Ende. Du bist quasi Durchschnitt.“  
Es macht mir nichts, normal zu sein. Ich denke, die meisten sind normal, ich bin keine Ausnahme.

„Dann ist das ein völlig normales Mädchen, wie es Millionen gibt?“, frage ich.

„Gena-hau!“, zwitschert Kath und lächelt.

Ich folge ihrem Blick. Es ist ein Junge mit roten Locken. Solche Typen gibt es weitaus seltener als Mädchen mit Mittelscheitel.

Ich sehe mir das Bild noch einmal an und stecke mein Handy weg. Da kommt Raoul ins MEETS. Direkt auf mich zu. Ich strecke mich und sehe woanders hin.

„Das war scheiße“, sagt er mit ruhiger Stimme.

„Verpiss dich!“, schleudert ihm Kath entgegen.

„Mit dir rede ich nicht.“

„Und sie nicht mit dir!“ Kath's Augen funkeln.

„Hau einfach ab oder ich schreie. Hier laufen

jede Menge Typen rum, die was gegen Arschlöcher haben. Versuchs erst gar nicht.“

Ich stehe auf und sage:

„Ich muss los.“

„Nein!“, ruft Kath. „Es ist erst halb elf!“

Raoul sieht uns abwechselnd an. Er will irgendwas sagen, doch da kommt Kai und zieht ihn weg. Ich sehe den beiden nach.

„Ich gehe“, sage ich.

„Guck mal ...“ Kath deutet mit dem Kinn zur Bar. Der rote Lockenkopf lächelt sie an. Neben ihm steht ein anderer Typ, der auch lächelt.

„Die sind aber freundlich“, sage ich und klopfe mit den Fingern auf den Tisch.

Kath ist genau da, wo sie sein will. Sie stützt ihr Kinn mit der Hand ab. Der Lockenkopf hat angebissen.

„Oh Mann, ist der süß ...“

„Das erklärt so manches“, sage ich mit tiefer Stimme, lächle und ziehe meine Augenbrauen hoch.

„Feli, hör auf, meine Mutter nachzumachen.“

„Ich will gehen“, sage ich.

„Und was mache *ich* dann?“

„Mitkommen.“

„Zu spät ...“, sagt Kath.

Der Lockenkopf nähert sich unserem Tisch.

Ich ziehe meinen Rucksack hoch.

„Ich bin dann mal weg“, sage ich und schiebe mich an den beiden Jungs vorbei zur Tür.



Neben dem Glascontainer bleibe ich stehen. Ich will sichergehen, dass mir Raoul nicht folgt. Dann öffne ich den Reißverschluss meines Rucksacks und sehe mir die Dosen zum x-ten Mal an. Sie sind noch ziemlich voll. Weil ich nur kleine Sachen spraye, wird es für diese Nacht reichen. Kath wird das nie verstehen, schon gar nicht, seit wir von diesem Wichser erwischt wurden. Hat sich aufgespielt wie der Retter der Stadt. Es wäre Sachbeschädigung und was wohl unsere Eltern dazu sagen würden. Überhaupt würde er Mädchen wie uns am liebsten eine knallen, dann hätte es sich ausgesprüht, und noch mehr von dieser Scheiße. Als die Bullen endlich kamen, waren wir fast froh.

„Jetzt wart doch mal!“

Ich drehe mich um. Kath kommt über die Straße gelaufen.

„Du bist selbst hinter den Containern zu sehen“, ruft sie.

Doch ich sehe Kath nur undeutlich, da meine Brille zu Hause liegt. Ich sollte eine tragen. Aber das ist nichts für mich, auch wenn alle sagen, es sähe sexy aus.

„Weißt du eigentlich, welches Opfer ich gerade für dich bringe?“

„Ein großes?“, frage ich.

„Mehr als das!“

